



Alternative Therapie einer klinischen Atemwegserkrankung bei einem Papageienzuchtpaar

Praxisbericht

von Dr. med. vet. Peter Berger

Bei einem Zuchtpaar Dunkelroter Aras, *Ara chloroptera*, bestand über Jahre eine subklinische Atemwegserkrankung, die sich temporär immer wieder verschlechterte und auch wieder besserte. Durch diese chronische Belastung hatte das Zuchtpaar bereits mehrere Jahre keine Nachkommen mehr.

Im Frühjahr 2007 verschlechterte sich der klinische Zustand, die Symptome waren mittelschwere Dyspnoe, röchelnde Atmung, seröses Sekret bzw. eingetrocknete Sekretspuren an den Nasenöffnungen. Diese recht wehrhaften Vögel konnten nur eingeschränkt klinisch untersucht werden und waren für eine manuelle Behandlung nur unter größter Aufregung für die Tiere handhabbar. Die klinische Befundung führte zur Verdachtsdiagnose „Aspergillose“.

Die Aspergillose befällt meist die Atemwege der Papageien als eine Systemmykose, verursacht wird sie häufig durch *Aspergillus fumigatus*. Die Erkrankung zählt zu den häufigsten Infektionskrankheiten und Todesursachen bei dieser Tierart.

Entscheidend für die Entwicklung der Aspergillose sind Haltungs- und Fütterungsmängel. In der Heimat dieser Papageien herrscht eine Luftfeuchtigkeit von 80 %. Die Haltung und Pflege in unseren Breiten, mit häufig nur 30–50 % Luftfeuchte, bewirkt ein Austrocknen der oberen Luftwege und Luftsäcke und begünstigt dadurch das Anhaften von Pilzsporen. Zusätzlich fördert eine falsche Ernährung, z.B. das Verfüttern von Erdnüssen, welche sehr häufig mit Schimmelpilzsporen belastet sind, das Angehen einer Infektion.

Der klinische Verlauf einer Aspergillose kann akut sein. In den meisten Fällen ist er allerdings chronisch schleichend, wobei Probleme der Atemwege häufig erst in fortgeschrittenen Stadien auftreten. Auffällige Symptome sind erhöhte Atemfrequenz, Atemnot, vertiefte Atmung, verstärkte Atemgeräusche, Apathie sowie verklebte Nasenöffnungen.

Bei der Therapie ist die Verbesserung der Haltungs- und Fütterungsbedingungen unbedingte Voraussetzung für den Erfolg. Die Verabreichung von Antimykotika ist wegen der hohen Lebertoxizität problematisch, nur nach genauer Gewichtsschätzung kann ordnungsgemäß dosiert werden. Außerdem ist die Applikation bei den großen Aras aufgrund ihrer Wehrhaftigkeit schwierig.

Deshalb wurde eine Alternative gesucht. Diese ergab sich in einer SANUM-Therapie. Die isopathischen Arzneimittel wurden mit einem Inhalator, wie er in der Humanmedizin eingesetzt wird zur Vernebelung von Arzneien, in einem künstlich eingegrenzten Luftraum verabreicht.

Therapie

Die Tiere wurden zur Behandlung in eine große Transportbox für Hunde gelockt, die mit Sitzstangen präpariert war. Diese Box wurde mit der Öffnung an das Gitter der Voliere gezogen und fixiert, um einen begrenzten Luftraum für den Therapie- nebel zu schaffen.

Die flüssigen isopathischen Arzneien wurden über einen Inhalator 2x täglich 1 Stunde kalt vernebelt und so von den Tieren über die Atemwege aufgenommen. Es wur-

den 2 ml Arzneimittel auf ca. 200 ml Leitungswasser verabreicht.

Als Medikamente wurden verwendet:

- VETOKEHL Not D 5 Tropfen,
- FORTAKEHL D 5 Tropfen,
- PEFRAKEHL D 5 Tropfen,
- VETOKEHL Nig D5 Tropfen.

Zusätzlich wurden zeitlich versetzt

- Echinacea compositum,
- Engystol und
- Mucosa compositum (alle Fa. Heel) über den Inhalator vernebelt jeweils 2 Ampullen à 5 ml und
- Ursovit ADEC (Fa. Bernburg) 2 Tropfen täglich oral über Weinbeeren verabreicht.

Die isopathisch-homöopathische Regulationstherapie bewirkt, dass die höher entwickelten parasitären Entwicklungsformen des Endobionten in niedere Phasen zurückgeführt werden und so durch die natürlichen Ausscheidungsorgane den Organismus verlassen können. Diese Therapieform ist bei indikationsgerechtem Einsatz hochwirksam und nebenwirkungsfrei.

Bereits nach einer Woche besserten sich die Atembeschwerden der Papageien deutlich. Nach vier Wochen Behandlung waren klinisch keine Atembeschwerden mehr wahrnehmbar. Dieses Zuchtpaar der Art Dunkelrote Aras hat im Sommer 2007 und 2008 jeweils zwei Junge aufgezogen und ist bis jetzt klinisch unauffällig geblieben. □

Adresse des Autors:
Dr. med. vet. Peter Berger
Zusatzbezeichnung Homöopathie
e-mail: berger-drosa@t-online.de